Kurt Fellöcker
Silvia Franke (Hrsg.)

Suchtvorbeugung in Österreich

Springer-Verlag Wien GmbH

Kurt Fellöcker
Silvia Franke

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2000 Springer-Verlag Wien
Ursprünglich erschienen bei Springer-Verlag Wien New York 2000

Satz: H. Meszarics • Satz & Layout • A-1200 Wien

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier – TCF

SPIN: 10758867

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich

ISBN 978-3-211-83509-8 ISBN 978-3-7091-6286-6 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-7091-6286-6

Geleitwort

Als das Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie in Zusammenarbeit mit den Landesjugendreferaten im Jahr 1994 den „Präventiven Herbst 1994“ als Veranstaltungsreihe zur Fortbildung und Sensibilisierung von JugendleiterInnen für suchtp Präventive Maßnahmen gründete, konnte wohl niemand die Entwicklung der nächsten Jahre vorausahnen.

Innerhalb von ein paar Jahren etablierten sich in ganz Österreich Fachstellen für Suchtvorbeugung, im schulischen und insbesondere im außerschulischen Bereich wurden eine Vielzahl von Präventionsprojekten initiiert.

Ich freue mich, dass mit der hiermit vorliegenden Publikation der nunmehrige Stand der Suchtvorbeugung in Österreich auch umfassend dokumentiert wird. Dieser Überblick sollte aber auch den Anstoß geben, sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen. Es gibt noch viele Ideen und offene Fragen, wie

- die vermehrte Qualifizierung von Präventionskräften,
- die Weiterentwicklung der strukturellen Prävention,
- die Frage der Mitbestimmung Jugendlicher bei der Entwicklung präventiver Modelle und Projekte, um nur einiges exemplarisch zu nennen.

Ich danke den Autorinnen und Autoren für Ihre Arbeit, die damit einen Einblick in die vielfältige Arbeit der Suchtp Prävention geben.

Damit wird auch ersichtlich, wieviel Mut, Engagement und Weitblick für diese Arbeit notwendig sind und andererseits wie viele Menschen und Institutionen diese Arbeit auch tragen.

Ihnen sei an dieser Stelle herzlich dafür gedankt.

Dr. Martin Bartenstein
Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie

Geleitwort

Da die Schule – neben dem Elternhaus – eine sehr wichtige Rolle bei der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen spielt, gehört die Suchtprävention auch zu ihren bedeutenden Aufgaben. Das Entstehen von Sucht ist immer ein komplexer Prozess. Wirksame Suchtprävention kann daher von niemandem im Alleingang geleistet werden, sondern verlangt koordiniertes Handeln im privaten und im öffentlichen Bereich.

Österreichs Schulen haben sich in den letzten Jahren ganz bewusst dieser Herausforderung gestellt. Erfahrungsgemäß ist Suchtprävention besonders wirksam, wenn sie zu einem frühen Zeitpunkt einsetzt, noch bevor die Schülerinnen und Schüler in ein Alter kommen, in dem sie vielleicht selbst Suchtmittel ausprobieren. Zentrales Element ist dabei die Stärkung der Persönlichkeit der Jugendlichen, aber auch die Information um die Gefährlichkeit von Suchtmitteln.

Die Schule ist daher gefordert, ihre pädagogischen Möglichkeiten auszuschöpfen, das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler zu stärken, sie zu aktiver und kreativer Lebensgestaltung zu motivieren und sie zu befähigen, schwierige Lebensphasen zu bewältigen.

Ebenso wichtig für den Erfolg von Suchtprävention ist es, sie als längerfristige Maßnahme zu konzipieren und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen LehrerInnen, Eltern und Fachleuten zu forcieren.

Die vorliegende Publikation gibt einen hervorragenden Überblick über die Bedeutung und Grundsätze der Suchtvorbeugung in Österreich und im europäischen Vergleich und präsentiert beispielhaft verschiedene Aspekte suchtpreventiver Aktivitäten und Projekte in Österreich. Sie unterstützt damit auch die Schwerpunktsetzungen des Unterrichtsressorts auf diesem Gebiet, die seit Frühjahr 1998 zu einer Vielzahl zusätzlicher Aktivitäten geführt haben.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren für Ihren Einsatz und ihr Engagement und hoffen, dass diese Publikation viele Leserinnen

und Leser dazu ermutigt, einen Beitrag zur Sicherung der Qualität von Suchtprävention zu leisten.

Dr. Beatrix Haller
Bundesministerium für Unterricht und kulturelle
Angelegenheiten

Geleitwort

Suchtvorbeugung ist ein sehr vielschichtiges Thema: als Querschnittsaufgabe berührt es verschiedene Politiken, insbesondere aber die Gesundheits-, Sozial-, und Jugendpolitik. Verantwortliche verschiedenster Institutionen und Professionen setzen suchtpreventive Aktivitäten auf lokaler, regionaler, nationaler, supranationaler und internationaler Ebene. Interdisziplinarität und Interinstitutionalität sind ebenso zu Schlüsselbegriffen in der Suchtprevention geworden wie Evaluation und Qualitätssicherung.

Die österreichische Gesundheitspolitik misst primärpräventiven Aktivitäten, die die „Lebenswerkzeuge“ von Kindern und Jugendlichen fördern, um sie weniger empfänglich für einen problematischen Umgang mit Rauschmitteln zu machen, sehr große Bedeutung bei. Zunehmend gewinnt auch die Präventionsarbeit mit Zielgruppen und „Szenen“ Aktualität. Wichtige Grundsätze sind die „Nachhaltigkeit“ von Präventionsmaßnahmen und die Ausrichtung an einem weiten Suchtbegriff, der neben den illegalen auch die legalen und stoffungebundenen Süchte einbezieht. Die Priorität liegt bei lokalen und regionalen Interventionen, die die orts- und bereichsspezifischen Bedingungen berücksichtigen.

Die Komplexität dieses Themas und die Geschwindigkeit, mit der sich die Suchtvorbeugung national und international entwickelt, verlangten nach sachkundiger literarischer Aufarbeitung, zumal eine aktuelle Publikation zu diesem Thema in Österreich bis dato fehlte. Das vorliegende Buch, mit dem es Kurt Fellöcker und Silvia Franke gelungen ist, diese Lücke zu schließen, vermittelt einen Überblick über die Entwicklung und den „state of the art“ in der österreichischen Suchtprevention. Theoretische Grundlagen werden darin ebenso behandelt wie die österreichische Präventionspraxis – von der Suchtvorbeugung im Kindes- und Jugendalter über Suchtprevention im Betrieb bis hin zur Altenpflege. Die verschiedensten Aspekte der Suchtvorbeugung – geschlechtsspezifische Ansätze, peer-group, Ravekultur, Suchtprevention in Grenzregionen und viele andere mehr – finden ebenso Raum wie etwa die für eine effektive

Präventionsarbeit wichtige Frage nach einem Präventionsleitbild der Fachstellen für Suchtprävention.

Kurt Fellöcker und Silvia Franke – beide kompetente und erfahrene Präventionsexperten – haben eigene Beiträge und Beiträge anderer namhafter österreichischer TheoretikerInnen und PraktikerInnen der Suchtprävention zu einer informativen Publikation zusammengefasst. Eine Übersicht über Kontaktpersonen und Adressenmaterial vervollständigt das Werk, von dem ich überzeugt bin, dass es alle Interessierten ansprechen und allen nach theoretischen Hintergründen, Ideen und Projektpartnern suchenden ProfessionistInnen im Bereich des Gesundheitswesens, der Pädagogik und der Sozialarbeit als wichtiger Wegweiser in ihrer Arbeit dienen wird. Kurt Fellöcker und Silvia Franke haben mit dieser Publikation einen wichtigen Beitrag für die österreichische Präventionsarbeit geleistet.

Johanna Schopper

Bundesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales

Vorwort

Die österreichische Suchtvorbeugung hat im Lauf der letzten fünfzehn Jahren inhaltlich wie strukturell eine dynamische und prosperierende Entwicklung genommen. Waren die Anfänge noch stark von den Auswirkungen eines Paradigmenwechsel in Drogenpolitik und Suchtarbeit sowie den damit verbundenen Standortbestimmungen geprägt, kam es im Verlauf zunehmend zu einer Konsolidierung und Institutionalisierung auf professioneller Basis. Mit heutigem Stand gibt es in acht Bundesländern mit der Koordination von Suchtvorbeugung beauftragte Fachstellen, die unter anderem eng mit regionalen Bildungsinstitutionen zusammenarbeiten. Dadurch konnte die Aus- und Weiterbildung von Schlüsselpersonen im pädagogischen, sozialen und anderen relevanten Bereichen flächendeckend umgesetzt werden. Gleichzeitig wurde auf der Praxisebene die Vernetzung der Fachkräfte und die Zusammenarbeit mit Präventions- und Suchtforschung im Sinne der Qualitätssicherung forciert.

Suchtprävention wird heute als eigene, hoch qualifizierte Profession verstanden. Inhaltlich hat sie sich von einer vorwiegend pathogenetischen Ausrichtung zunehmend entfernt und als Teil umfassender Gesundheitsförderung salutogenetische Ansätze integriert. Sie umfasst eine breite Palette von Ansätzen und Methoden, mit denen vielfältige Zielgruppen von Kindern bis zu alten Menschen, von der Jugendarbeit bis zum Betrieb, von der Gemeinde bis zur landesweiten Öffentlichkeit erreicht werden.

Als Präventionsfachleute konnten wir den oben beschriebenen Prozess der Suchtvorbeugung in Österreich von Beginn an begleiten. Die Tatsache, dass es trotz dieser erfreulichen, bundesweiten Entwicklung noch keine zusammenfassende Publikation über die österreichische Suchtprävention gab, hat uns dazu motiviert, das vorhandene Spektrum an Grundlagen, Ansätzen und Methoden zu reflektieren und ausschnittsweise zu dokumentieren. Nicht zuletzt möchten wir damit auch einen Beitrag zum Selbstverständnis eines möglichen „österreichischen Weges“ in der Suchtvorbeugung leisten.

Aus Platzgründen haben wir dabei den Anspruch auf eine annähernd vollständige, bundesländerweite Dokumentation hintangestellt. Dadurch konnten eine Vielzahl von wesentlichen Projekten und Methoden – wie z.B. das Projekt „Step by Step“ im Schulbereich oder die lebendigen Impulse präventiver Theaterpädagogik – nicht berücksichtigt werden. Bei der von uns getroffenen Auswahl haben wir uns vorwiegend auf primärpräventive Ansätze beschränkt, es gibt aber auch Überschneidungen zur Sekundärprävention. Der Adressteil im Anhang soll dabei behilflich sein, regionale und überregionale Ansprechpartner für Suchtvorbeugung leichter kontaktieren zu können.

Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, mit diesem Buch einen Überblick über die österreichische Präventionslandschaft zu bieten und wünschen viel Freude beim Lesen.

Kurt Fellöcker und Silvia Franke

Inhaltsverzeichnis

Angaben zu den AutorInnen	XV
Fellöcker, K., Franke, S.: Suchtprävention – eine Einführung	1
Drobesch-Binter, B.: Gesundheitsförderung und Suchtvor- beugung: eine Positionierung	13
Springer, A.: Drogenpolitik und Suchtprävention in Österreich	25
Haas, S.: Suchtprävention im europäischen Vergleich	45
Koller, G.: Von der Not zur Wendigkeit – 15 Jahre Suchtvorbeugung in Österreich	57
Uhl, A.: Leitbild der österreichischen Fachstellen für Suchtvorbeugung	65
Deutenhauser, T.: Prävention attraktiv gestalten – Öffentlichkeitsarbeit in der Suchtvorbeugung	85
Franke, S.: Suchtprävention in der Kindheit	101
Acker, N.: Geschlechtssensible Suchtprävention	117
Mitterbauer, E., Sokopp, M.: Suchtprävention in der Schule ...	125
Kahr, C.: Peer-group-education in der Suchtvorbeugung – Partizipation oder Manipulation?	141
Foissner, M.: Suchtvorbeugung und Jugendarbeit – Chancen und Grenzen einer Kooperation	157
Beiglböck, W., Feselmayer, S.: Alkohol am Arbeitsplatz – Betriebliche Suchtprävention in Österreich	169
Franke, S., Höld, E.: Suchtvorbeugung im Alter	181
Fellöcker, K.: Lebensweltorientierte Sekundärprävention im ländlichen Raum	199
Kriener, H.: Neue Wege in der Suchtprävention: das wissenschaftliche Pilotprojekt <i>ChEck iT!</i>	215
Höld, E.: Grenzerfahrungen – Reflexionen aus der Ostregion ...	225
Kontaktadressen	239

Angaben zu den Autoren

Mag.^a Nina Acker, Psychologin, während ihres Studiums Tutorin für differentielle Psychologie und Frauenforschung. Seit 1998 Mitarbeiterin der Informationsstelle für Suchtprävention der Stadt Wien mit den Schwerpunkten wissenschaftliche Forschung und Evaluation sowie geschlechtsspezifische Suchtprävention.

Dr. Wolfgang Beiglböck, Univ.-Lektor, Klinischer und Gesundheitspsychologe, im Anton-Proksch-Institut/Stiftung Genesungsheim Kalksburg, in der Behandlung Abhängiger tätig. Organisationspsychologische Beratung von Unternehmen bei der Implementierung von Suchtpräventionsprogrammen und entsprechende Schulungstätigkeit.

Tina Deutenhauser, diplomierte Sozialpädagogin, Studium der Psychologie im DiplomandInnenstadium. Von 1995–1998 Mitarbeiterin im Krisenzentrum Wien-Nussdorf für jugendliche Mädchen, seit 1992 Tätigkeit im Verein DIALOG, seit 1999 hauptamtliche Mitarbeiterin im Beratungs- und Betreuungszentrum für Drogenabhängige, Wien 21.

Dr. Barbara Drobesch-Binter, Pädagogin. Seit 1992 Mitarbeiterin der Unterabteilung Gesundheitsförderung und Sozialmedizin beim Amt der Kärntner Landesregierung, Koordinatorin für Suchtprävention in Kärnten. Schwerpunkt strukturelle Gesundheitsförderung.

Kurt Fellöcker, diplomierter Sozialarbeiter, Psychotherapeut (PD), Supervisor. Berufserfahrung in der Sozialarbeit im Strafvollzug und in der Drogenberatung. Professor an der Bundesakademie für Sozialarbeit in St.Pölten, Leiter der Fachstelle für Suchtvorbeugung Niederösterreich. Lehrtätigkeit im ÖAGG.

Dr. Senta Feselmayer, Univ.-Lektorin, Klinische und Gesundheits-

psychologin, im Anton-Proksch-Institut/Stiftung Genesungsheim Kalksburg, in der Behandlung Abhängiger tätig. Leiterin der psychologischen Abteilung des Anton-Proksch-Institutes. Organisationspsychologische Beratung von Unternehmen bei der Implementierung von Suchtpräventionsprogrammen und entsprechende Schulungstätigkeit.

Max Foissner, Studium der Pädagogik/Philosophie/Psychologie und Theologie (im Abschluss begriffen). Mehrjährige Erfahrung in der niederschweligen Drogenarbeit (Ganslwirt) und der primären und sekundären Suchtvorbeugung. Seit 1995 Mitarbeiter der Jugendberatungsstelle WAGGON in Mödling.

Silvia Franke, diplomierte Sozialarbeiterin, Psychotherapeutin. Von 1980–1993 Streetwork mit jugendlichen Drogenabhängigen, seit 1995 Leiterin der Informationsstelle für Suchtprävention der Stadt Wien. Coaching bei der Entwicklung von Präventivstrategien, Weiterbildung für MultiplikatorInnen, Lehrtätigkeit im ÖAGG.

Dr. Sabine Haas, Soziologin. Von 1987 bis 1995 sozialwissenschaftliche Forschung zu AIDS, zunächst am Ludwig Boltzmann-Institut für Medizin und Gesundheitssoziologie (Wien) und dann im Rahmen der Dissertation; seit 1995 am österreichischen Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG) mit Projekten zu Drogen und Sucht befasst, zuständig für den REITOX Focal Point Österreich, österreichische Koordinatorin der EWSP 1998.

Dr. Ewald Hödl, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut. Oberarzt im Anton-Proksch-Institut/Alkoholabteilung. Konsiliartätigkeit in der Sonderanstalt für entwöhnungsbedürftige Rechtsbrecher in Wien-Favoriten und der Therapiestation Münchenhof. Organisationsberatung bei der Entwicklung von Präventivstrategien, Fortbildungstätigkeit für MultiplikatorInnen.

Claudia Kahr, diplomierte Sozialarbeiterin, ehem. Mitarbeiterin der Drogenberatungsstelle des Landes Steiermark, seit 1996 Geschäftsführung und Leitung von VIVID – Fachstelle für Suchtprävention Steiermark, Schwerpunkt Peer-group-education und MultiplikatorInnenschulung.

Gerald Koller, freier Pädagoge, Geschäftsführer des Österreichischen Bildungsforums für fördernde und präventive Jugendarbeit. Seit 1987 national und international in primärer Suchtprävention, Gesundheitsentwicklung und Netzwerkarbeit tätig.

Harald Kriener, Studium der Psychologie in Wien und Berkeley (CA) mit den Schwerpunkten Kognitive Psychologie und Psychophysiologie. Seit 1999 als Leiter des Projekts *ChEck iT!* beim Verein Wiener Sozialprojekte tätig.

Mag. Eva Mitterbauer, AHS Professorin für Biologie und Umweltkunde sowie Informatik, Unterrichtstätigkeit seit 1980 an einer Wiener AHS. Seit 1992 Leiterin des Gesundheitsförderungszentrums in Wien mit der Aufgabe, gesundheitsfördernde Maßnahmen im Schulalltag durch LehrerInnenfortbildung, Schulinterne LehrerInnenfortbildung und Projektentwicklung sowie Beratung an Schulen zu etablieren.

Dr. Alfred Springer, Univ. Prof., Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut, Psychoanalytiker (WVP); Leiter des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Suchtforschung, Anton-Proksch-Institut Wien. Vorsitzender der Arbeitsgruppe zur Evaluation der Primärprävention im Rahmen der COST-A6 Aktion der Europäischen Kommission.

Margot Sokopp, seit 1975 Lehrerin an einer Wiener Hauptschule, seit 1978 Durchführung von Projekten zum Thema Suchtprävention in der Schule. Seit 1993 am Pädagogischen Institut der Stadt Wien zuständig für Fortbildungen im Bereich der Suchtprävention. Vortrags- und ReferentInnentätigkeit für LehrerInnen und Eltern, Unterstützung von Projekten an Schulen.

Dr. Alfred Uhl, Gesundheitspsychologe. Seit 1977 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Suchtforschung am Anton-Proksch-Institut, Kalksburg, Wien. Schwerpunkte: Forschungsmethodologie und Statistik, Evaluation, Fragebogenentwicklung, Prävention, Epidemiologie.